

Der Steinkauz in der Weinbaulandschaft

HEIMISCH, DOCH STARK GEFÄHRDET

Er gilt mittlerweile als seltener Bewohner der offenen Flächen Österreichs, doch gerade die von Menschenhand geprägten Weinbaugebiete stellen für die kleine Eule einen wertvollen Lebensraum dar.

Durch den Verlust eines geeigneten Lebensraumes sind die Steinkauz-Bestände in Österreich in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch gesunken. Lediglich 150 Brutpaare sind in Österreich verblieben. Auf der roten Liste wird der Steinkauz als „stark gefährdet“ eingestuft. Seit erkannt wurde, dass Weingartenbegrünungen viele positive Effekte auf die Reben eines Weingartens haben und folglich auch die Weinqualität davon profitieren kann, ist für den Steinkauz wieder mehr Lebensraum entstanden.

VOGEL DER WEISHEIT

Bereits im antiken Griechenland galt der Steinkauz als Vogel der Weisheit, der stets die Göttin Pallas Athene begleitete. Auch sein wissenschaftlicher Name, *Athene noctua*, sowie seine überwiegend nächtliche Aktivität gehen auf die Göttin der Weisheit zurück. Damals wurden die griechischen Drachmen-Münzen von eben jener Eule geziert, wodurch der Ausspruch entstand: „Eulen nach Athen tragen“. Aber auch heute noch kann man den Steinkauz auf griechischen 1-€-Münzen entdecken.

Im Mittelalter und in der Neuzeit brachte dem Steinkauz sein klassischer Erregungsruf „kuwitt“, welcher wie „Komm mit!“ klingt, das schlechte Image des Totenvogels ein. Man sagte ihm nach, die Angehörigen in das Reich der Toten locken zu wollen. Sein deutscher Name Steinkauz

verräät im Gegensatz dazu jedoch einiges über sein bevorzugtes Habitat.

PORTRÄT

Der Steinkauz ist etwa amselgroß und zählt somit zu den kleinsten Eulen Mitteleuropas. Markant sind sein braunes Gefieder mit weißen Flecken an der Oberseite, der kurze Schwanz und die leuchtend gelben Augen. Im Gegensatz zu anderen Eulen ist der typische Schleier im Gesicht stark reduziert und man erkennt lediglich einen zarten, hellen Überaugenstreif.

WEINGÄRTEN ALS LEBENSRAUM

Der Steinkauz bewohnt in Europa heute hauptsächlich klimatisch begünstigte Gebiete in einer Höhenlage unter 500 bis 600 m NN. Diese Vorliebe deckt sich im Osten Österreichs recht gut mit der Verbreitung des Weinbaus. Für die Nahrungssuche und Jagd ist diese Eulenart auf offene Flächen mit niedriger Vegetation angewiesen. Ursprünglich waren das Weidelandschaften. Heute fehlt die große Anzahl weidender Huftiere, und ehemals großflächige Kurzrasen wurden zu intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen umgewandelt. Wachsen die Kulturpflanzen im Frühjahr, kann der Steinkauz Käfer (vorzugsweise Maikäfer) und Wühl- sowie Feldmäuse bald nicht mehr am Boden sehen bzw. greifen.

Selten geworden ist das markante Erscheinungsbild des Steinkauzes: Als charakteristischer Bewohner der offenen, strukturreichen Landschaft fühlt sich der Steinkauz in Weingärten wohl



Sein Bedarf nach kurzrasiger Vegetation hat ihn zum Kulturfolger gemacht. Gerade im Bereich menschlicher Siedlungen nutzte er Strukturen (Nischen und Höhlen) zum Brüten und abgeweidete Flächen für die Jagd. Auch heute noch findet man seine Brutplätze oft in Siedlungsnähe, z. B. in gemähten oder beweideten Streuobstwiesen, in Parks, vor allem aber in Weingartenlandschaften.

Abhängig von vielen Parametern (Zusammensetzung des Bodens, Niederschlagsverteilung, Pflanzdichte ...) gibt es für jedes Weinbaugenie Österreichs spezielle Begrüpfungsmöglichkeiten. Ein ganz wesentlicher Faktor bei der Wahl der Begrüpfung sind der Humusgehalt und die Wasserverfügbarkeit. Gerade hier bieten Begrünungen eine gute Möglichkeit, durch die Bildung organischer Masse und deren Umwandlung zu Dauer- bzw. Nährhumus die Wasserversorgung zu verbessern (1% mehr Humus kann bis zu 430 m³ mehr Wasser pro ha speichern). Auch kurz gehaltene, gräserbetonte Begrünungen, wie sie der Steinkauz vorzieht, sind dann in trockenen Gebieten möglich.

„Besonders das Vegetationsjahr 2019 mit seinem starken Auftreten an Mäusen in vielen Weinbaugebieten Österreichs zeigt uns wieder auf, dass es sich lohnt, natürliche Feinde so gut es geht zu fördern und zu schützen“, meint Florian Faber, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Weinbau der HBLA u. BA Klosterneuburg.

Einzig an Brutplätzen mangelt es im Weingarten häufig. Diesem Defizit will das Team der Österreichischen Vogelwarte, in Kooperation mit der HBLA und dem Bundesamt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, sowie in Absprache mit Winzern in den kommenden Jahren sukzessive entgegenwirken. „Durch die Montage von Nistkästen können wir dem stark gefährdeten Steinkauz auch in konventionell betriebenen Weingärten neue Lebensräume erschließen“, so Richard Zink, wissenschaftlicher Projektleiter an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

In der Regel findet eine Brut pro Jahr statt, wobei drei bis fünf Eier gelegt werden. Die flüggen Jungvögel bleiben etwa zwei bis drei Monate im Revier, bis sie die eigenständige Jagd beherrschen und abwandern. Aber auch dann kann man sie im gleichen Gebiet antreffen, denn sie siedeln sich meist in der Nähe ihres Geburtsortes an. Steinkäuze bleiben ihren Revieren treu.

Kupfer FUSILAN[®] WG

EINZIGES Kupfer
auch nach
Reifebeginn
zugelassen!

kwzda-agro.at

Pfl. Reg. Nr. 36211 Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

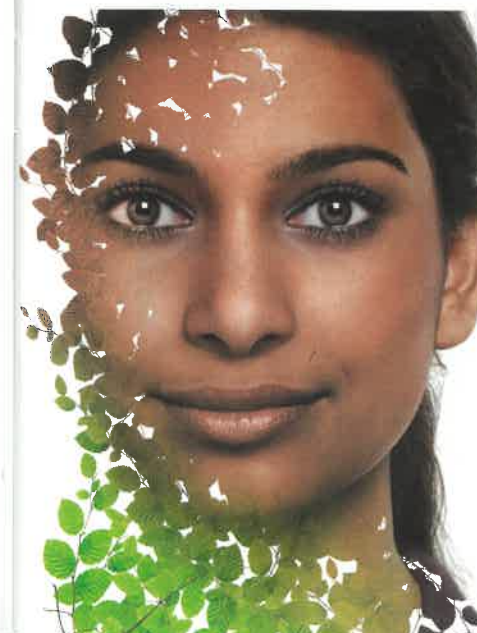
BEDROHUNGEN UND SCHUTZ

Obwohl heute durch begrünte Weingärten wieder benötigter Lebensraum zur Verfügung steht, hat diese Art dennoch mit vielen anderen Einflussfaktoren zu kämpfen, die sich auf die Bestandszahlen auswirken können. Wie erwähnt, findet der Steinkauz einerseits immer weniger natürliche Brutplätze, andererseits setzen dem Bestand auch Fraßfeinde wie Marder, Füchse, Ratten sowie streunende Katzen und Hunde zu. Menschliche Eingriffe, wie Grünlandumbrüche, die Intensivierung der Landwirtschaft per se, Flurbereinigungen oder der Einsatz von Insektiziden, sind zusätzliche Hemmfaktoren für einen neuerlichen Populationsaufschwung.

Deshalb bieten gerade die vergleichsweise sanft bewirtschafteten Weingärten viel Potenzial und reale Chancen, die fragile Restpopulation der Steinkäuze wieder positiv zu beeinflussen. Ein Zusammenspiel zwischen Vogelforschung und Weinbau mit Erfolgsaussicht! #

DIE AUTOREN

Natalie Eder und Richard Zink, Österreichische Vogelwarte, Außenstelle Seebarn; Florian Faber, HBLA und BA für Wein- und Obstbau, Klosterneuburg, E-Mail: natalie.eder@vetmeduni.ac.at



SIVANTO[®] prime –
Einzigartig stark
und schnell wirksam

- Starke Wirkung gegen zahlreiche saugende Schädlinge und Zikaden
- Schonend gegenüber zahlreichen Nützlingen
- Schnell wirksam – wichtig bei Übertragung von Phytoplasmosen



www.agrar.bayer.at

